A. g. XIII

München 6. Februar 1917 Preis 35 Pfg. 21. Jahrgang Nr. 45

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die neue Möwe

(Zeichnung von E. Thöny)

Jedesmal, wenn die deutsche Marine neue Taten vollbringt, muß die englische Admiralität Sitzungen abhalten. Seit Jahren kommt sie nicht mehr auf die Schiffe.

Zeichnung von A. Sieck

Überfall

Das tönt wohl nur vom ankernden Mond herab,
Wie Tropfen von Wänden einer schlafenden Bark.

Oder rollt ein Eisenbahnzug nach Wilna und nach
Deutschland?
Oder harft der Wind in den Saiten der Telephone?
Oder murrt nur die Mühle am Strome,
Oder das Sägewerk singt im Walde?

Nein, hordt: Hornissen:
Flieger, Flieger!
Sterne erlöschen und brennen wieder,
Mond schließt die Augen und leuchtet wieder,
Flügelschlag duckt uns.

Scheinwerfer schlägt mit schlaffen, jähzornigen Händen,
Wie ein Saufbold Bienen peitscht, täppisch in die Nacht.
Schrapnelle spucken
Gegen die Unsichtbaren.

Wir schreien laut auf. Brennendes Blut
Springt meteorisch herunter von Sternen.
Beton zerklirrt. Munition brüllt getroffen.
Schrei ist nur wie Kinderweinen
Lächerlich und leise im Aufruhr des Stahls.

Propeller brummen. Oder Hornissen surren?
Oder das Sägewerk singt im Walde,
Oder murrt nur die Mühle am Strome?
Oder harft der Wind in den Saiten der Telephone?
Oder es rollt wohl ein Zug nach Wilna und nach
Deutschland.

Ach, muß er schon weit sein! Nun taut ohne Laut
Nur noch das Licht vom ankernden Mond herab.

Arnold Ulitz

Die Eingabe

Mein Nachbar ist ein wohlsituierter Mann, aber so, was man einen Entenklemmer zu nennen pflegt. Eines Tages krepierte sein Pferd. Da benutzte er den Geburtstag des Landesherrn zu folgender Eingabe:

Eure Majestät!

Heute an Eurer Majestät 50. Geburtstag sitze ich in meiner Stube, meinen zehnjährigen Knaben auf meinem Schoß, und wir singen miteinander das Lied „Heil dir, o König, Heil". Mir ist nämlich ein Gaul verreckt. Er ist zwar nur 100 Mark wert, aber eineweg möchte ich Eure Majestät um einen Rat fragen.

Eurer Majestät untertänigster usw. —

Er soll den Rat erhalten haben, künftig derlei Eingaben zu unterlassen.

B. H.

Die Flucht aus Paris

Von Kasimir Edschmid

Am zwölften Juli 1914, einem Sonntag, lernte ich Bernette kennen. Sie hatte mir sofort so gefallen, daß ich beschloß, sie zu malen. Ich suchte ihr meine Stimmung begreiflich zu machen, indem ich sie ansah. Sie saß auf einem Stuhl im Parc de Monceau, las und sah flüchtig von Zeit zu Zeit die Allee herauf und herunter, allein meinem Blick wich sie aus oder sie sah durch mich hin wie durch ein Fenster auf eine langweilige Gegend. Paris war schön in dieser Woche, alles stand voll Grün, frisch und fein duftend.

Ich ließ mich natürlich nicht irremachen, und als sie aufstand, sprach ich sie an. Ich liebe den unendlich komprimierten ersten Augenblick nach dieser Handlung, da hier wie nirgends Überraschungen erlebt und die fabelhaftesten Register gezogen werden. Allein Bernette sah mich nur gleichgültig an und lächelte: «Je déteste les étrangers.»

Ich fühlte mich schmerzlich berührt über die mangelnde Flüssigkeit meiner Phonetik, doch ich war weiter entfernt als je, sie fahren zu lassen. Ich lobte vielmehr den kupfernen Glanz ihrer roten Augenbrauen und nahm ihren Sonnenschirm leicht aus ihrer Hand in meine, und als sie dann gehört hatte, daß ich Maler sei, verzieh sie meine Aussprache und erlaubte, daß ich sie begleite.

Es ging gegen Abend, und wir fuhren hinaus in den Bois in einem schönen offenen Auto in der langen Kette von Wagen auf spiegelnden Chausseen wie über Brücken, auf deren Seiten sich die Reihen hellgekleideter Menschen wie Geländer von Freudigkeit hinschwangen.

Wir stiegen an der großen Kaskade aus, und ich war mit Bernette entzückt über das Getöse von ein paar Meter Wasser, deren Fall ihr gigantisch schien; denn in ihrem Herzen pochte die Welt, aber die größte Entfernung, die sie von Paris getrennt hatte, war St. Cloud gewesen. Das ist gemeinhin eine halbe Stunde, für Bernette aber dreiviertel Ewigkeit. Bernette war schwärmerisch, und wir gingen langsam hinüber in den Pavillon, der uns mit Spiegeln und Musik entgegenblitzte. Ganz gedämpftes Geräusch schob sich durch den Raum. Unsere Füße schwammen in tiefen Teppichen, das Gelb der Seidenwände gab einen grellen Schein zu dem Rot der Kapelle und dem Grün der Bäume, die vor den vielen Fenstern auf- und abschwebten im Rhythmus des Abends.

Wir tranken gemischten Kaffee. Bernette ließ sich Kuchen offerieren, aber sie enthielt sich sehr ernst, denn der Preis, der auf dem Teller in dicken Druckletteren angegeben war, schien ihr in keinem Verhältnis zur Größe des Backwerks und des Genusses. Ich machte ihr bemerklich, daß sie sich in dieser Weise keine Schranken aufzuerlegen brauche, doch sie erwiderte, daß dies Prinzipien seien, und sie sagte es mit dem kleinen Charme einer großen Dame. Ich drängte sie nicht.

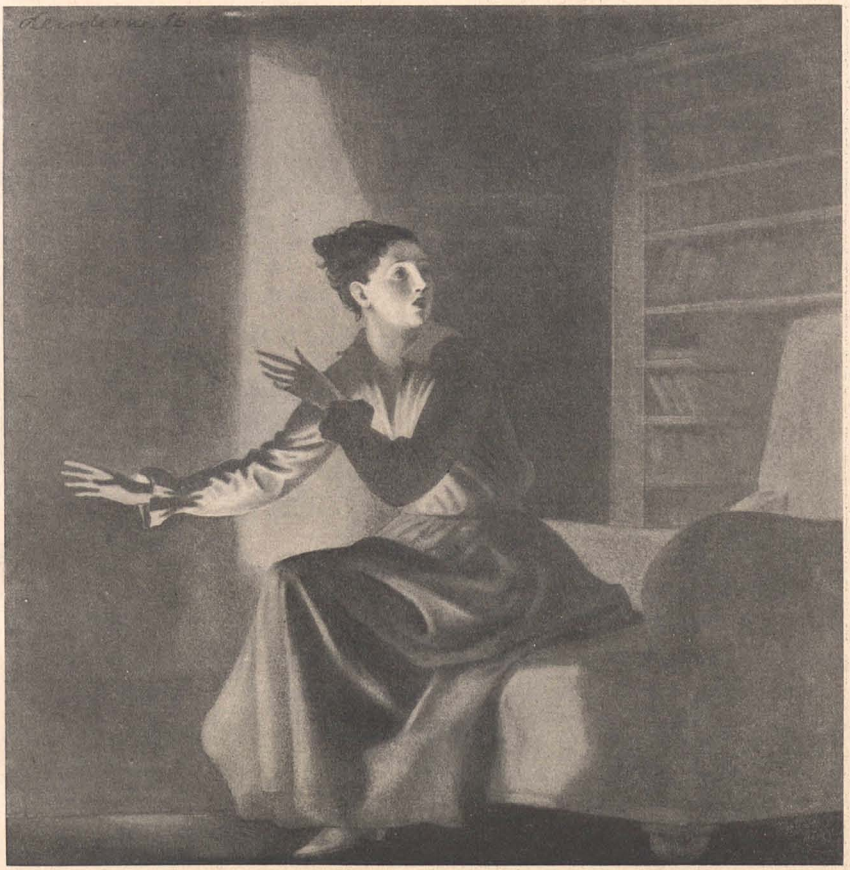
Die Herren hatten die Panamas und Zylinder in den Nacken geschoben, kleine Kerzen flammten auf, die ungarische Kapelle spielte blitzende Triller und heiße Tiraden. Der Abend war süß. War märchenhaft.

Wir nahmen einen Droschkentarif für die Rückfahrt. Wegen der Langsamkeit. Bernettes Hand hatte sich in meine gesichlichen. Autos huschten an uns vorüber. Die Kegel der Laternen beleuchteten die lange Stafette der Liebespaare. Der Wagen machte kein Geräusch und wiegte sanft auf den Gummis der Räder, und das Geklapper des Pferdes tackte in Seligkeit vor uns her. Ich fragte Bernette einige geflüsterte Dinge; sie nahm ihre Hand zurück und antwortete nicht, aber ich fühlte, daß die Luft sie ergriff und ihre Augen entzündete. Lachen und zärtliche Rufe schwangen aus den Anlagen und dem Gebüsch. Singend, einen Schleier in der Hand, sauste knapp vor dem Wagen ein

(Fortsetzung auf Seite 576)

Seine Stube

(Zeichnung von O. Lendecke)



Selt er im Felde steht, ist es ihr oft wie ein Traum
Um die Stunde der Dämmerung: wie ein guter Freund ist der Raum.

Der mit ihm lange gelebt und ihm hütet Wesen und Art,
Wie eine Truhe den Hauch vergangener Zeiten bewahrt.

Vor ihr im Feuerloch sprüht und knistert leise der Brand,
Und der Schein seiner Rotglut steht groß über Bildern und Wand.

Wankt und schwankt manchmal umher wie ein geisterhaft flatterndes Tuch,
Rückt an den Schreibtisch und rührt auf dem Bücherregal an ein Buch: —

Und sie lächelt beglückt und schaut auf das Buch unverwandt
Und fühlt darauf immer noch ruhn, lose, den Griff seiner Hand.

„Heinz?" fragt sie leise und fühlt die Stube von ihm belebt,
Als wüßte die heimlich von ihm; und da weiß sie und jubelt: er lebt.

Im Fenster der Stube steht der Abend perlmuttergrau.
Tief in den Lehnstuhl zurück lehnt sich die junge Frau.

Heiter wie sonst folgt ihr Blick der Rotglut flutendem Schein
Über Schreibtisch und Buch in Ecken und Nischen hinein.

Aber auf einmal stehn ihre Blicke still, wie gehemmt:
Ist nicht alles ringsum, ist nicht die Stube ihr fremd?

Glänzen die Bücher nicht, daß sie ein Frösteln spürt,
Kalt in Reihe und Glied, wie von keiner Hand je berührt?

„Heinz?" fragt sie leise und schlingt ihre Hände krampfhaft ums Knie
Und lauscht in die Stube bang — da wird es einsam um sie.

Und mit Augen voll Angst starrt sie in das Wandern des Scheins . . .
Ihre Kehle schluckt, und sie schluchzt in die Dunkelheit: „Heinz!"

Hermann Schleder

Liebe

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Die Liebe Englands zu uns ist nicht alt, aber sehr lebhaft. Sowas von Anhänglichkeit!"

Alter deutscher Cognac **„Asbach Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Elektrolyt Georg Hirth
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg. bis 6.20, je nach Quantum in den Wochenen oder direct von der **Ludwigs-Apotheke, München 65, Neuhauserstr. 8.**

KÜNSTLER-ALBUMS 300 Bilder 1. Zille, Berliner Bilder 60 Pfg. 2. Zille, Berliner Lust 60 Pfg. 3. Zille, Berliner Range 60 Pfg. 4. Im Familienbad 60 Pfg. 5. Strandkinder 60 Pfg. 6. Usabel Berlin bei Nacht 60 Pfg. 7. Strandlust, reiz. Wasserleben 60 Pfg. 8. Tangerasch, entzückende Tanzbilder 60 Pfg. 9/10. Elegante Welt u. 3 Special-Nummern Lust. Blätter 1.20 Mk. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer bunter Ausführung. Grosses Format (25×36 cm). 5 Bde. nach Wahl für Mk. 3.—, alle 10 Bände für 5.— Mk. franko. (Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen).
O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstrasse 54 B.

Dr. Ernst Sandows künstliches **Emser Salz**
bei Erkältung altbewährt. — Man verlange ausdrücklich **Sandows Salz.**

Warum laufen Sie mit **abstehenden Ohren** herum? Augenblickl. Abhilfe schafft **EGOTON** Gesetzlich geschützt. = Erfolg garantiert. = Preis M. 7.50 excl. Nachn. Prospekt gratis u. franco. Unauffällige Verpackung.
J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich August-Str. 9.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Aufl. erschienenes Buch (jetzt mit zahlr. Illustrat. u. zerlegb. Modellen Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der medizinischen Wissenschaft rückhaltlos anerkannt — es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 S. Vers. geg. Nachn. v. M. 4.—, geb. M. 5.—. (ohne weitere Unkosten).
Sexualkrankheiten ihre Verhütung und Heilung.
Ein Mahn- und Trostwort von **Dr. med. F. Steinmann** mit 32 farbigen Abbildungen.
Viel Gutes hat dieses Buch schon zuwege gebracht. Geschlechtskranke müssen von jedem, der davon behalten ist, als eine sehr ernste Krankheit angesehen werden. Heute, wo unsere Nation mehr denn je darauf angewiesen ist, gesunde Nachkommen zu erhalten, ist dieses Buch geradezu eine Notwendigkeit. 32 naturgetreu hergestellt e farbige Abbildungen erhalten wirkungsvoll die textlichen Ausführungen. Preis brosch. M. 4.—, ff. geb. M. 5.50 ohne weitere Unkosten.
Fr. Linser Verlag, Berlin-Pankow 250 a.

LANGENS KRIEGSBÜCHER
Geschichten aus Deutschlands Kämpfen 1914/15
Jedes Bändchen geheftet 1 Mark, in Pappband 1 Mark 25 Pf.
Überall zu haben. VERLAG ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-S

Soeben erschienen!
Was muß jeder Mann wissen? ein junges Mädchen vor und von der Ehe 10. Auflage (19.—22. Tausend).
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen? 6. Auflage (17.—20. Tausend).
Von Fran E. von Szczepanska.
Preis gehefet je M. —.30. In Leinen gebunden je M. 1.25.
Was muss jeder junge Mann vor und von der Ehe wissen? 7.—10. Tausend. Preis geheftet M. —.30. In Leinen gebunden M. 1.25.
Was muss jeder Ehemann in der Ehe wissen? 7.—10. Tausend. Preis geheftet M. 1.—. In Leinen gebunden M. 1.80.
Die Verfasser haben sich die Aufgabe gestellt, das Glück in die Ehen und Familien zu tragen. Diese vier Bücher enthalten eine Fülle von wohlgemeinten Winken und Ratschlägen, wie man alle für so billiges Preis kaum anderswo finden kann. In jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten müssen daher diese trefflichen Ratgeber vorhanden sein, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.
Von Hermann Oesterheld.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag **Hans Hedewig's Nachf.,** Leipzig 115 Fertpestr. 10.

Getragene best erhaltene **Herrengarderobe** vom besten Publikum stammend, beziehen Sie vorteilhaft vom **Versandhaus L. Spielmann, München 126, Gärtnerplatz 2.** Verlangen Sie meinen illustr. Preisblaukatalog kostenlos u. postfrei!

48 Gemälde von Carl Spitzweg als Künstlerkarten gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von M. 8.— franko zu beziehen vom Verlag **Peter Luhn G. m. b. H., Barmen.**

Bücher Katalog mit vielen Illustrationen gegen Einsendung von 20 Pfg. für Porto. **Oswald Schladitz & Co., Berlin 57 St.**

Verzeichniss okkulter Bücher gratis von Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Kriegsmarken der Zentralmächte. 75 durchaus verschied. gebrauchte M. 5.50. Porto extra. — Prospekt üb. Weltkriegsmarken-Album kostenfrei. — Große illustr. Kriegs-Preisliste mit Gelegenheitsangeboten auf Wunsch. Markenhaus **F. Redwitz, Stuttgart 15.**

Kriegs-Briefmarken Preisliste gratis. Kassa-Ankauf von Sammlungen. **Philipp Kosack & Co., Berlin C 2.** Burgstraße 15, am Königl. Schloß.

Kriegs-Briefmarken
20 verschied. „alle gest nur M. 9.50.
Ägypten Bestellgeb. 1.— 5 gut. Karolinen 1.10
Ostrumelien, Türkei 1.10 Montenegro, Peru 1.10
1000 Versch. nur M. 11. 2000 versch. nur M. 40.
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg 11.** Grosse Illustr. Preisliste kostenfrei.

Briefmarken Vorzugspreisliste gratis. **Paul Kohl,** G. m. b. H., **Chemnitz 33 St.**

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

5 Albanien 1.20
10 Albanien 7.—
8 S. Marino 1.—
21 S. Marino 6.50
14 Kreta 1.—
26 Kreta 4.25
12 alte Mon. 1.20
42 Neugeriechenland 7.—
42 Serbien alte 7.—
Porto extra. Preise M. 20.—
Alb., mont., serb. u. kret. Post eingegangen werden sollen! Alle gestpl. verschieden. Selbst viele Monate dagewesen!
Otto Bickel (gegr. 1890) München 19 Sm.

AUGEN kranke Verlangen Sie Prospekt. Sanatorium für physikalisch-diät.-Heilweise. **Weißer Hirsch 15 b. Dresden.**

Besonders preiswert! Honoré de Balzac: **Physiologie der Ehe** Wohl das geistreichste u. tiefgründigste Werk über Frauen, Freundschaft, Liebe, Ehe usw. 447 Seiten in gr. Format! In ledernen erh. Rem.-Ex. statt M. 4.— für nur **Mk. 1.70** dazu 30 Pf. Porto f. d. stattl. Bd. (geg. Einsendg. v. M. 2.— (auch in Scheinen) franko od. Nachn. d. **Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 6, Berlin NW 87 b.**

Starke Büste durch das echte **Lenclos-Aufsetzpulver,** bei die Gleichheit des Wuchses zur höchsten Entfaltung bringt und schönen ebenmäßigen Halsansatz bewirkt. Vergrößert keine unentwickelte Büste, beeinflußt erschlaffte Brust nicht durch natürliches, äußerliche Kräftigung wieder geselligt, ohne Taille und Hüfte zu beeinträchtigen. Höchste Anerkennungen. Zu Beziehung einzig. Fl. M. 4.50. Otto Reichel, Berlin 52, Elsenbahnstraße 4.

Yohimbin Lecithin-Präparat: Impotenz, das neue Kräftigungsmittel, bei Schwäche, auf wissenschaftl. Grundlage. Packg. M. 5.— (30 Pert.) M. 8.75 (60 Pert.) Versand: **Löwen Apotheke Hannover 4**

Wybert TABLETTEN schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene **Liebesgabe.** Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Lesen Sie Kreisarzt Dr. Kühners neues Werk **„Manneskraft und Energie"** Wie erlange und erhalte ich diese? Der bedeutende und erfahrene Arzt gibt hier zuerst sein in vieljähriger Praxis erprobtes (ohne Apparate od. Berufsstörung unauffällig auszuführendes) Selbstbehandlungsverfahren der Allgemeinheit bekannt, mit dem schon unendlich vielen zu der höchsten geistigen und körperlichen **Leistungsfähigkeit, zu Energie und Selbstvertrauen** verholfen wurde. Alten Nervösen, Ueberarbeiteten, durch Strapazen etc. Erschöpften bedeutet die Selbstbehandlung nach dem wirklich brauchbaren Buche **Neue Tatkraft und Lebensfreude.** Freie Zus. d. gebund. Buches geg. Einsendg. von 3.70 Mk. (Nachn. 3.90 Mk.) **Feldberg-Verlag, Bad Homburg 20.**

Das Goldene Buch der Frauen. Wohl das schönst u. vielseitigst geschr. Buch über Hygiene d. Ehe u. des Geschlechtslebens von Kreisarzt Dr. A. Kühner. Ueber 80 Abschnitte. Ein unentbehrl. Führer und Helfer in allen schwierigen Fragen. :-: Preis und Bezug wie oben.

Ludwig Thoma Heilige Nacht Eine Weihnachtslegende Mit vielen Bildern von Wilhelm Schulz Preis in Pappband 4 Mark
Frankfurter Zeitung: Die ewige Legende von der Geburt Christi in einer neuen Gestaltung, die in ihrer schlichten deutschen Innigkeit wie eine Offenbarung reinsten Volksempfindens anmutet.
Schlesische Zeitung, Breslau: Bilder, ganz einzigartig, zu dem Text passend, hat der gemütvolle Münchener Maler Wilhelm Schulz dazu gezeichnet. Wer die bayerische Mundart beherrscht, der wird von diesem schlichten und urdeutschen Buch mit seinen tiefbergigen Anachronismen einen ganz seltsam tiefen Eindruck mitnehmen.
Nationalzeitung, Berlin: Inhalt, Ausstattung und künstlerischer Schmuck vereinigen sich hier zu einem harmonischen Ganzen, das dem Werk einen Ehrenplatz in jedem deutschen Hause zu sichern imstande ist.
Überall zu haben. Verlag Albert Langen, München-S.

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 35 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 4.— M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.60 M.); pro Jahr 16.— M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.40 M.). — Die Liebhaberausgabe, auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M. (bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 19 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Rolle 38 M. resp. 44 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 56 h, pro Quartal K 6.40, mit direktem Postversand K 6.80. — Insertions-Gebühren für die 5gespaltene Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Metamorphose

(Zeichnung von A. Geleh)

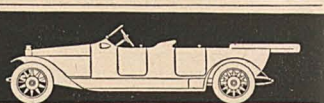
„Was? Hundert Eier? Sie sind ein ganz gewissenloser, gemeiner Hamster!" — „Aber die wollte ich ja Ihnen bringen." — „—? — Sie sind ein Engel!"

Die fast nikotinfreien Zigarren
(Pat. Schliebs & Co. Breslau) sind deshalb die wohlschmeckendsten, weil die
fast Nicotinfrei
Tabake nicht mit Chemikalien präpariert werden.
Prospekt frei. **C. W. Schliebs & Co., Breslau-S.**

Graue Stellen im Haar altern zu sehr und sehen recht unvorteilhaft aus
Kapilor-Brillantine
blond, braun oder schwarz gibt jedem Haar sofort seine frühere Farbe wieder. Frei durch Nachnahme Flasche M. 3,30
Ges. gesch. | Dresdener cosmet. Laborator. Liersch, Dresden-N. 38

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin I, Leipzigstr. 74 (Ecke Friedrichstr.).
Originalpackg. 10 St. 2.25, 25 St. 4.–, 50 St. 7.50, 100 St. 13.50, 200 St. 25.–, 500 St. 50.–.
Verlangen Sie nur „Marke Dr. Hoffbauer" (ges. gesch.).

Rhein- und Moselweine
Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino
Spez.: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weinguthsbesitzer Rüdesheim a. Rh.
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

BENZ

MANNHEIM
Vertretungen in allen größeren Städten.

Jeder Herr
welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Katalog No. 29 über neue und wenig getragene, teilsrein wollene, sehr preiswerte
Kavalier-Kleidung.
Paletots, Ulster von M. 12.–50.–
Anzüge . . . „ 12.–60.–
Risiko ausgeschlossen
Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück.
J. Kaiser, München, Tal 19.

Schöne Augen

Reichels Venetianisches Augenwasser stärkt u. belebt d. Augen wunderbar, verleiht ihnen strahlenden Glanz, macht sie klarer u. ausdrucksvoller und beseitigt dunkle Augenränder sowie Rötung usw.
Aerztlich begutachtet, garantiert unschädlich!
Flasche M. 2.50 u. 4.– nebst wertv. Buch: „Die Schönheitspflege".
Otto Reichel, Berlin SW, Gitschinerstraße 4.

Teufel's Olympia-Suspensor
Unentbehrlich
für jeden Herrn.
Von besonderem Wert für solche, die viel stehen und gehen müssen, und für Reiter, Radfahrer, speziell für Soldaten.
Von Fachleuten und Ärzten als hervorragend zweckmäßig anerkannt.
Zu haben in allen Bandagen- u. Sanitätsgeschäften. Nur echt, wenn es den Namenszug trägt. „Nachahmungen weise man zurück. Teufel

DIE NEUE MANOLI
3-6 Pf.
SOBRANJE
AUS REIN BULGARISCHEN TABAKEN HERGESTELLT
M

Mitesserjäger

beseitigt in **1 Minute Hautfettglanz u. Mitesser!** Pickel, Sommersprossen, grossporige, höckerige u. löcherige Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Er macht jedem Teint zart, weiss u. rein. Preis 2.50 M. exkl. Porto. **Hortense de Gompy, Berlin-Halensee 15,** Bornstedter Strasse 8.

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg 135
Erstes u. grösstes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post-u. kostenfrei.

Zuckerkranke
Gratis Aufschluß üb. diätlose Kur, erteilt gern **Richartz, Cöln, Georgsplatz 12 B.**

Dr. Weber's Yohimbin Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.– 8.50 15.– | Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova" Nürnberg, Lindengasse 12.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird begründet in „Buchmann Menschenkunde", 63 Abbildg. Gegen Einsdg. von M. 1.– zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart-S.**

Schriftsteller!
Zeitfragen, Tagebücher, Belletristik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannter Verlagsbuchhandlung gesucht. Näheres unt. L. L. 1242 durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Das **Liebespaar** in der Kunst. Von Reinhard Piper
Mit 140 Bildern
Man hat schon oft die Liebeslieder unserer Dichter gesammelt. Hier werden zum erstenmal die Liebesdarstellungen der Kunst vereint. Die Liebespaare aller Zeiten: Venus und Adonis, Faun und Nymphe, Romeo und Julia, Landsknecht und Lazerdirne, Jäger und Sennerin, Soldat und Köchin, die Galanten und die Naiven haben sich in diesem
Bilderbuch der Liebe
zusammengefunden. Auch die unfreiwillige Komik in der Liebe fehlt nicht.
Geheftet 2 Mark 80
Elegant gebunden 4 Mark
Feldpost Betrag bei Bestellung einsenden.
R. Piper & Co., Verlag, München.

Mein bester Zahnarzt
Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma

Grosse Tube . . . M. 1.20
Kleine Tube . . . M. 0.75
Hersteller: Queisser & Co., Hamburg 19

Gute neue deutsche Romane

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-S

Lena Christ

Die Rumplhanni

Erzählung aus Oberbayern

Geheftet 4 Mark, in Leinen geb. 6 Mark

Lena Christ erzählt in diesem heiteren, künstlerisch aber sehr ernst zu nehmenden Roman die Geschichte einer köperlich und geistig rassigen und gesunden, für die Liebe wie für die Wahrung ihres Vorteils in gleicher Weise begabten Bauernmagd, die hinauf will und hinauf kommt. Jede Figur ist gesehen, jedes Wort, das diese Leute sagen, ist gehört und mit feinem Ohr aufgefangen. In diesem Buche sprüht alles von starkem, echtem, vollsaftigem Leben.

Lily Braun

Lebenssucher

Roman. 30. Auflage

Geh. 5 M., i. Lein. geb. 7 M., i. Hlbfr. 9 M. 50 Pf.

Berliner Tageblatt: ... Die Freiheits- und Wahrheitskämpferin Lily Braun gibt in ihrem „Lebenssucher" ein Kampfbuch, in dem Kultur und Pseudokultur, Entwicklung und Entartung mit der dieser Frau ureigenen mitreißenden Leidenschaftlichkeit um Raum ringen. Die Dichterin Lily Braun schuf ein Kunstwerk. .. Als Ganzes genommen wirkt das Buch wie eine kühn geschwungene, wuchtige Eisenkonstruktion, eine Brücke über schwankende Niederungen zu festem Boden.

Vossische Zeitung, Berlin: ... Der erste Teil des Romans, der glänzend geschilderte Typen und Situationen enthält, stempelt das Buch zu einem Kulturroman. ...

L. Perutz und P. Frank

Das Mangobaumwunder

Eine unglaubwürdige Geschichte. 7. Aufl.

Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Der Bund, Bern: Diese unglaubwürdige Geschichte ist so glaubwürdig erzählt, daß man von der ersten Zeile an gefesselt wird und sich, trotz der Aufklärung durch den Untertitel, 200 Seiten lang nach allen Regeln der Kunst narrhalten läßt. Die Spannung (bisweilen geradezu Beklemmung) läßt den Leser tagelang nicht los. Gibt es für das Zusammenarbeitendes fröhlichen Autorenzweigespannes ein besseres Lob? Den Inhalt der Geschichte zu verraten, wäre schade. Möge jeder selber — hereinsausen!

Bruno Frank

Die Fürstin

Roman. 5. Auflage

Geheftet 3 Mark, in Halbperg. geb. 5 Mark

Berliner Tageblatt: Der Roman ist geschrieben in einem Stil von jener anmutigen Solidität, wie sie, außer Bruno Frank, nur Thomas Mann besitzt. ...

Tägliche Rundschau, Berlin: Dieses Buch hat mich tief bewegt. ... Es ist ein Buch vieler Schmerzen, vieler Gesichte. Es ist ein reifes Buch, und es ist nur für reife Menschen. Man ist nicht damit fertig, wenn man's gelesen hat, sondern man muß viel und oft darüber nachdenken, und man wird es eine Weile gern in der Nähe haben, um bald diese, bald jene Seite wieder nachzulesen.

Vossische Zeitung, Berlin: Die darstellerische Fülle des Romans ist erstaunlich, um so erstaunlicher, als kein Detail, keine noch so vergängliche Situation um ihrer selbst willen da ist.

F. Gräfin zu Reventlow

Der Geldkomplex

Humoristischer Roman. 4. Auflage

Geheftet 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pf.

Berner Bund: Dieses originelle Büchlein, das die geistreiche Gräfin „ihren Gläubigern" widmet, ist eigentlich weniger ein Roman als vielmehr eine Kapriye, eine fröhliche Verulkung des goldenen Kalbs. Wir wollen aber hoffen, daß es auch in unserer ernsten Zeit, die in Ge dischen bekanntlich keine Gemütlichkeit kennt, noch Leute gibt, die an diesem Büchlein der fröhlich spottenden Gräfin zu Reventlow Freude erleben.

Berliner Börsen-Courier: ... Die Hand führt eine spitze Feder und stöbert gern kleine, wunderliche Züge auf, um sie, von mokantem Lächeln begleitet, kunstvoll ans Tageslicht zu fördern. Aber ihr Herz ist voller Güte, und die Frauen tun nicht weh. Vielmehr läßt sich hinter den amüsanten Schilderungen das Kichern eines gutmütigen Kobolds vernehmen, der sich über die sonderbare Spezies Mensch ohne Gebüßigkeit lustig macht. ..

Helene Voigt-Diederichs

Luise

Erzählung

Geheftet 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pf.

Helene Voigt-Diederichs ist eine zu feine Künstlerin, als daß sich die innere Schönheit ihrer Dichtungen mit andeutenden Worten erklären ließe. Eine klare und ruhevolle Sprache, inniges Verständnis für das Leben der Natur und der Seele und ein im schönsten Sinne des Wortes frauenhafter Herzensreichtum, das sind die Eigenschaften ihrer Kunst, die auch diese Erzählung auszeichnen. Gleich den früheren Werken der Verfasserin, wird sich darum auch ihr jüngstes die Herzen erobern, und es wird noch lebendig sein, wenn die meisten literarischen Erzeugnisse unserer Tage der Vergessenheit anheimgefallen sein werden.

Adolf Paul

Die Tänzerin Barberina

Roman. 15. Auflage

Geh. 5 M., in Leinen geb. 7 M., in Leder 16 M.

Tägliche Rundschau, Berlin: Dieser Roman hat alles, was den breiten Erfolg zu verbürgen scheint: die Buntheit des Lebens und die spielerische Grazie der Darstellung, Witz, Geist, Ironie, ein bisschen melancholische Philosophie und ein sehr unverblümtes Ausplaudern der galanten Dinge einer galanten Zeit. Und darüber hinaus hat dieses Buch allerlei ernsthafte und mit großem Schwung vorgetragene Anmerkungen politischer und weltphilosophischer Natur.

Leo Perutz

Die dritte Kugel

Roman. 3. Auflage

Geheftet 4 Mark, in Pappband 5 Mark 50 Pf.

Wiener Allgemeine Zeitung: Ein Buch, das einen überrascht. Das einen überrennt, das nicht zart und sanft, wie es oft üblich war, um den Leser wirbt, ein Buch, das packt, festhält und überhaupt nicht mehr loslässt. Auch dann nicht, wenn man längst damit zu Ende ist. Und das ist das Beste, was man dem Buch nachsagen kann, das nicht nur ein neuer Mann geschrieben hat, das auch einer neuen Zeit angehört. ... Kein Buch für Frauen, eines für Männer. Vor allem eines, das im ganzen deutschen Schrifttum kein zweiter zu schreiben imstande wäre.

Tägliche Rundschau, Berlin: Leo Perutz hat nicht nur blutige Bilder aus einer blutigen Zeit heraufbeschworen, er hat uns auch ihren gleißenden Schimmer gegeben. Er hat Menschen hingeworfen — überlebensgroß, wie gigantische Schatten —, daß sie fast den Rahmen sprengen, in den sie der Erzähler bannt. ...

Adolf Paul

Exzellenz Unterrock

Roman. 8. Auflage

Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark

Leipziger Neueste Nachrichten: Sein neuer Roman spielt teils in London, teils in Paris in den glanzvollen Zeiten von Ludwig XV., an deren Rande aber bereits die Vorboten der drohenden Revolution sich bemerkbar machen. ... Es braucht kaum gesagt zu werden, wie gut sich hieraus Satiren und höchst geistvoll-amüsante Situationen ergeben. Paul schöpft dabei aus einem reichen Darstellungsvermögen und besitzt eine gute Dosis Witz und anekdotisches Gefühl, so daß sich sein Roman in jeder Hinsicht flott und spannend abwickelt und hinter die Kulissen des Diplomatentheaters französischer Schule kräftig hineinleuchtet.

junger Mann einem quietschenden Mädchen nach. Und dann: der See. Alles Lichter und Musik. Da löste sich Bernettes Herz, rollte sich auf, schwang hoch, ihre Arme lagen einen Augenblick lang um meinen Hals, ein Kuß streifte rasch meinen Mund. Die alten Götter des Barock schwammen wieder über dem Boie. Es roch nach Sommer und den Parfümen Houbigeants.

Im Restaurant in der Stadt war sie wieder gesetzt, ein wenig zurückhaltend. Wir unterhalten uns wie ernsthafte Leute über wichtige Dinge: Politik: sie hoßte die Fremden. Theater: Oh, die Revuen der Olympia. Paris: hélas: Rue de la paix ... „Und das Guignol, Bernette." — „Ja, das Guignol, Herr."

Abwechselnd spielten zwei Orchester, und auf die eine Wand warf im Riesenschwung ein Kinematograph seine Szenen. Es saßen viel auffallende Personen in der Nähe unseres Tischs. Aber trotz allem war Bernette außergewöhnlich bei der Unterhaltung. Wie alt sie sei? Ich solle raten. Gut. Das dauerte so eine Weile. Es ist schwieriger, als man glaubt, von sechzehn auf vierundzwanzig zu zählen. Sie sog Orangenwasser aus drei Halmen nacheinander. Ob sie einen Freund habe? Als Antwort: Strohblume im Gesicht und blitzschneller Löffelschlag nach der Hand. Ich war beleidigt. Bernette fing richtig an zu weinen. Die Leute schauten her und begannen mählich zu lächeln. Ich mußte einlenken, trösten. Endlich weinte sie nur noch ein wenig. Mit gerührten Worten suchte ich nun ein Lächeln über den Mund zu locken. Bernette seufzte aber statt dessen und brachte, wirklich schmerzlich, einen geknitterten Brief heraus.

„Hallo ...

„Nein, lesen." Gut. Ich las.

„Schlechtes Französisch", sagte ich.

„Nicht wahr. Sie merken es sogar."

„Sogar?" Allein sie lächelte nicht. Nun, ich las.

Es war ein sehr ernsthafter Antrag. Ein Mann in äußerst geordneten Verhältnissen, scheinbar mittleren Alters. Er schrieb aller Achtung wert mit einer herzlichen Hingebung, die rührte. Sein Name: Willem Matthys. Also Holländer.

„Bernette."

„Bitte."

„Warum zeigst du mir das?"

„Ich weiß nicht."

„Es muß doch einen Zweck haben. Delikate Sache."

Achselzucken: „Ich bedaure, aber ich war geschmeigt durch Ihre Frage."

„Schön, Bernette, du sollst Vertrauen haben. Aber warum nimmst du ihn nicht?"

Bernette sah mich grenzenlos ohne Verständnis an: „Aber, ich mag ihn nicht."

Schön, sie mochte ihn nicht.

Als wir heimfuhren, konnte sie sich nicht über die Richtung der Droschke trösten. Plötzlich stand sie auf: „Mein Herr, ich habe einen Sohn."

„Es ist ein Grund. Sie mehr zu respektieren."

Da fiel sie in dem Wagen auf die Knie und schlug lachend-weinend die Arme um meinen Hals. Sie liebte mich seit diesem Augenblick. Ich wußte nur flüchtig ihre Wohnung. Den Sohn bekam ich nie zu sehen. Sie kam abends zu mir, und ich malte und zeichnete sie, herrlich, wie sie war, und glänzend, dreiundzwanzigmal.

Dies geschah in zehn Tagen etwa. Es ist zu bemerken, daß ich sehr fleißig war. Es geschah selten, daß ich zu meinen Freunden auf dem Montparnasse kam. Einmal besuchte ich Bernette. Sie war Angestellte im „Printemps", hatte ein eigenes entzückendes Bureau und nebenan zwei Mädchen mit Schreibmaschinen unter sich: Export nach Nordfrankreich. Auf dem Rückweg fiel mir zum ersten Male das Gewoge der Stadt auf. Es war intensiver, schwankender und in kürzeren Intervallen vibrierend als sonst. Im Café du Dôme, wo die deutschen Künstler im einen, die englischen im anderen Teil verkehrten, sagte mir ein befreundeter Dichter, daß in der Closerie des Lilas schon literarische Kriegsfassungen abgehalten würden, Maschinengewehre heulten auf in der engen Umgitterung der Sonette. Ich lachte. Malte weiter.

Dann brach die Panik aus. Extrablätter überjagten sich. Klatschend fiel eines auf das andere auf den Anschlägen. Horden heulender Hunde, saußten mit zerzerrten Mäulern die Camelots mit riesigen Zeitungsstößen unterm linken Arm eingeklemmt aus den Gassen über die Boulevards. Es roch nach naßbedrucktem Papier.

Ich sah immer weniger Bekannte. Als ich den Radierer F. im Café du Dôme suchte, saß an unserem gewöhnlichen Tisch nur ein wenig begabter südfranzösischer Karikaturist und schnitt aus den einzelnen Bogen einer deutschen Zeitung deutsche Helme in jeder Größe. Er lächelte mich an. Alle bekannten Menschen bekamen eine Art Lächeln mit einem Mal.

Abends ging ich mit Bernette ins Quartier Latin hinunter und fragte nach Doktor Queil. „Heute abgereist." Die Leute waren verrückt. Einige Cafés hatten geschlossen. Die Grossisten hielten den Kaffee zurück. Im d'Harcourt gab es keinen Zucker mehr. Die Zeit verzerrte den Idioten das Hirn, daß sie auf jede Sensation reagierten und zu retten begannen, wo kein Mensch etwas bedroht hielt. Ich mußte Bernette bitten, die Zeche zu übernehmen. Ich war unruhig geworden und wollte ihr nicht sagen, daß die Bank mein Guthaben auszuzahlen zögere, daß eine Anweisung aus Deutschland schon seit acht Tagen ausstehe.

Den nächsten Tag kaufte ich eine Zeitung. Es war sehr schlimm. Ich lief sofort zu meinem Freund, dem Maler Kunscher. Sein Modell empfing mich, weinend, trostlos. Sie hatte den Fehler, ihn zu lieben, obwohl sie täglich tausendmal erlebt, daß er auf sie in diesem Sinne keinen Wert lege. Er war seit gestern weg, hatte geglaubt, daß ich schon früher Paris verlassen hätte, da ich nie mehr sichtbar war. Auch er hatte kein Geld mehr gehabt, sein holländischer Rahmenhändler hatte ihn jedoch mitgenommen. Seine Bilder hingen rundumher, sein so geliebtes Gelb glänzte auf allen merkwürdig stark in der Sonne. Ich fuhr zur Gesandtschaft. Im Bureau hörte ich es: zu spät. Es gab keine Möglichkeit mehr, herauszukommen. Krieg...

Vor allen Dingen mußte ich sehen, Geld zu bekommen, um allen Möglichkeiten gerecht und bereit zu sein. Es war das einzige, was plötzlich Wert erhielt, und ich war nun bald völlig mittellos. Nach dem Essen ging ich sofort zur Banque Renard, die unter ihrem französischen Namen ein Institut westdeutscher Geldleute war. Ich kannte den Besitzer von Düsseldorf her. Allein sie war geschlossen. Schwer und trüb hingen die Rolläden herunter. Dabei gab es keinen Anschlag. Ich lief zum nächsten Café und suchte Verbindung mit der Privatwohnung des Direktors. Seine Sekretärin gab Antwort, eine weiche Frauenstimme, seltsame Wirkung in dieser Minute. „Hier bei Direktor Goldstein. Ja ... bitte ... aber natürlich ... Sie brauchen keineswegs ... genau ... wie ... was, unmöglich ... wohin, deutlich: Korsika." Ich hängte ab, stumpfsinnig, niedergeschlagen. Später hörte ich, daß das natürlich eine Finte war. Goldstein hatte versucht, noch vor der Grenzsperre im Auto die Wertsachen über die Grenze zu schaffen, wurde aber gefaßt und interniert. Mir war jeder Weg nun versperrt. Ich sprach noch gleichzeitig mit Bernette. Ihre Stimme klang an dem Trichter heiß und zärtlich, doch sie sprach kein Wort von den Umwandlungen um uns, obwohl sie genau wissen mußte, wie es mich traf. Wir machten zum Abend aus.

Meine Wirtin, eine brave Frau aus dem Süden, empfing mich heulend und händeringend. Sie meinte, man müsse Guillaume samt Familie mit einer Bombe vernichten, genau wie sie es im „Matin" den Morgen gelesen hatte. Der Garçon blieb reserviert, nannte mich aber mon ami und ließ mir fünf Franken. Es waren gute Leute. Sie hatten ein plötzlich leeres Hotel, aber sie bemitleideten mich doch und gaben mir ein Rachtessen.

Der Abend ward trüb. Als wir den Boulevard St. Michel hinuntergingen, kamen uns in riesigem Menschenschwarm zwei Kokotten entgegen, die einen unglaublich wüsten Röter führten, der deutsche Farben trug. Aus den Hintergassen des Quartiers quollen Haufen der trübsten Existenzen

(Schluß auf Seite 580)

Ein künstlerisches Erinnerungswerk an den Krieg von dauerndem Wert!

Kriegsbände des Simplicissimus

Erschienen sind:

Erster Band: August 1914 bis März 1915
Zweiter Band: April bis September 1915
Dritter Band: Oktober 1915 bis März 1916
Vierter Band: April bis September 1916

Preis jedes der nach einem neuen Entwurf von Th. Th. Heine in Leinen gebundenen Bände

10 Mark

Viele Anfragen haben uns veranlaßt, unsere Kriegsnummern außer in den regelmäßigen Halbjahresbänden auch in diesen, nur die eigentlichen Kriegsnummern umfassenden Bänden in eigenem, wirkungsvollem Einband herauszugeben. Der erste Band umfaßt, der Vollständigkeit wegen, auch die Nummern vom August 1914, die drei andern umfassen das zweite bzw. dritte und vierte Halbjahr des Weltkriegs.

Für Abonnenten sind die gleichen Einbanddecken zum Binden der Kriegsnummern zu haben. Preis jeder Decke 2 Mark.

Einige Urteile der Presse über die Kriegsnummern:

Der Kunstwart, Leipzig: Was die meisten politischen Witzblätter im Durchschnitt bieten, ist bei uns wie anderwärts wertlos, hoch auch über dem nächstbesten derartigen Blatt steht an geistreicher Zeichnerkraft der „Simplicissimus".

Velhagen und Klasings Monatshefte, Leipzig: Selbstverständlich hat der Krieg auch den „Simplicissimus" auf dem Posten gefunden. Das viel und oft mit Recht gescholtene Blatt gibt Kriegsflugblätter heraus, die auch den mit heller Freude erfüllen werden, der mit seinem berühmten Wappentier, der roten Bulldogge, sich sonst nicht recht zu befreunden vermochte. Mit Wohlgefallen werden auch seine einstigen Gegner eingestehen, daß der oft maßlos grobianische Zorn dieses Blattes doch der Zorn der Liebe gewesen ist.

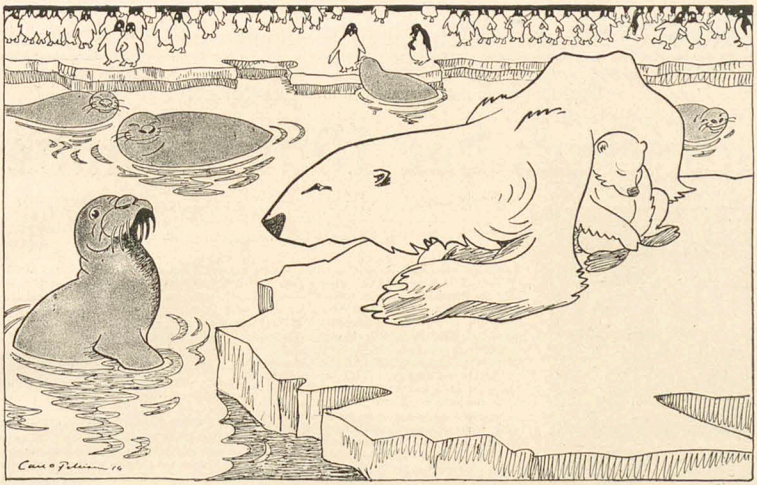
Bayerische Lehrerzeitung: Daß im „Simplicissimus" sich die stärksten satirischen Kräfte geben, über die Deutschland, ja vielleicht die Welt heute verfügt, weiß man schon lange. Heute spricht ein so lautes, starkes Vaterlandsgefühl aus diesen Flugblättern; jene Männer, die bisher ihre Liebe nur zu oft nur in beißender Kritik zeigen konnten, finden jetzt Worte von so stolzer Begeisterung und Hingabe an Volk und Vaterland, daß diesen „Simplicissimusgeist" selbst solche Leute rühmen und preisen müssen, die früher ein Bahnhofverbot als „rettende Tat" forderten und erreichten.

Generalanzeiger der Stadt Mannheim: Wer vom Geiste dieser Zeit einen vollen Hauch verspüren will, der nehme die neue Nummer des „Simplicissimus" zur Hand. Bismarck ist sie geweiht. Und wenn wir sie gelesen und betrachtet, dann schüttels wir den Männern des „Simplicissimus", die wir früher nicht immer ganz verstanden haben und verstehen konnten, gerne die Hand. Diese Bismarcknummer des „Simplicissimus" ist nicht nur ein ehrliches und großes Zeugnis für Deutschlands großen Gründer, sie ist auch ein ergreifendes Zeugnis für die reinigende und freilegende Kraft dieser deutschen Sturmzeit und für den Geist der Einigkeit und Entschlossenheit, der Bismarcks deutsches Volk erfüllt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Simplicissimus-Verlag in München-S

Robbenstolz

(Zeichnung von E. D. Petersen)



„Tean S' fei' net so aufdrahn, Sö alter Saubär! Wer zahlt denn fünf Mark fufzig für a Pfund Büchsenfleisch von Eahna?!"

WIELAND

Eine deutsche Monatsschrift

Herausgegeben von

BRUNO PAUL

unter Mitwirkung von Dr. Wilhelm von Bode, Dr. Caesar Flaischlen, Lotte von Mendelssohn-Bartholdy, Emil Orlik

Anfang Februar erscheint Heft 11 des zweiten Jahrgangs als

Theaterheft

Dieses Heft ist besonders reichhaltig. Es enthält vor allem einen Aufsatz von

Ernst Stern, Die Drehbühne,

in dem der bekannte künstlerische Beirat Max Reinhardts mit Wort und Bild (zahlreichen, außerordentlich amüsanten und instruktiven Federzeichnungen) die letzte bedeutende Errungenschaft des modernen Theaters erläutert. Starkes Interesse dürfte finden:

Oskar Bie, Oper und Schauspiel

(Eine Untersuchung über Reinhardts Kunst).

Ferner enthält das Heft Figurinen und Szenenbilder von Ludwig Kainer, Emil Orlik, Karl Walser, Schauspieler- und Dramatikerporträts von Emil Orlik, endlich ein Theatermodenblatt von Otto Lendecke, im literarischen Teil Novellen und Gedichte von Alfred Kerr, Raoul Auernheimer, Karl Tetzel, Reinhard Wagner, Erich Schlaikjer und außerdem eine Anzahl Glossen.

Das Titelbild zeichnete Th. Th. Heine — Preis des Einzelheftes 1 Mark

Abonnements halbjährig 5 Mark 50 Pf., ganzjährig 10 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Wieland-Verlag, München, Hubertusstraße 27

Redaktion des Wieland: Berlin W 9, Lennéstraße 4

Ein unterhaltendes und belehrendes Geschenkwerk für jedermann!

Artur Fürst und Alexander Moszkowski

Das Buch der 1000 Wunder

Umschlag- und Einbandzeichnung von Lucian Bernhard

Preis geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 8 Mark

Paul Busson im „Neuen Wiener Tagblatt": „Milliarden Jahre sind wie ein Tag...", heißt eine Kapitelüberschrift, die uns trotz alles Erhebenden, das uns dieses Buch bringt, mit dem Gefühl der Kleinheit des Einzelwesens erfüllt und uns auf die Stufe jenes Schmetterlings drückt, den man in einem Eiskorn eingeschlossen fand. Die fürchterliche Majestät des Weltenraums, die Urgewalt der Vulkane erschütteret uns, und dennoch ergreift uns das gewaltige Triumphgefühl unserer Geisteskraft, mit der wir erkannt, gemessen und gewogen haben, die uns die unerhörten Wunder der Astronomie erschloß, die unser Auge bewaffnete und in unendliche Fernen sehen ließ. So erscheint uns endlich dieses lehrreiche und schöne Buch als ein Heldenepos der ganzen Menschheit und läßt tiefe Sehnsucht in uns aufwachen nach jenen Tagen, in denen unsere Kraft und Erfindungsgabe nicht mehr auf sinnlose Vernichtung, sondern auf den Ausbau des herrlichen Wissensbaues gerichtet ist, der ein Tempel aller Menschen auf dieser Erde ist.

Fränkischer Kurier, Nürnberg: Wenn man das Durchlesen des vorliegenden Werkes beendet hat, muß man wohl zu der Überzeugung kommen, daß sein Erscheinen ein besonderes Ereignis auf dem Gebiete der Literatur bedeutet ... Das 400 Seiten enthaltende „Belehrbuch" wird sowohl für die reifende Jugend als auch für Erwachsene, gleichviel welchen Berufsständen sie angehören, eine solche Fülle von Neuheiten und Anregungen bringen, daß es sich bald von selbst empfehlen wird. Man muß es gelesen haben.

Züricher Post: Wer die Lektüre dieser „1000 Wunder" begonnen hat, kommt nicht mehr davon los; in überaus klarer und anschaulicher Darstellung, doch immer auch kritisch beleuchtet, werden uns da die Wunder des Mikrokosmus und Makrokosmus, der physischen und seelischen Kräfte vorgeführt. Das Buch ist fast unerschöpflich reich an Unterhaltung und Belehrung und wird jedem, der es liest, ein köstlicher Besitz werden.

Überall zu haben. Verlag von Albert Langen in München-S

Neue Wennerberg-Kriegspostkarten! Vierte Serie!

Vor kurzem ist erschienen die

4. Serie
Farbige Kriegspostkarten
von B. Wennerberg

Der Erfolg der drei ersten Serien dieser schönen Karten wird der vierten Serie treu bleiben.

Preis der Serie von 6 Karten:

60 Pfennige

(Einzeln werden die Karten nicht abgegeben)

„Schach"

Außerdem erschienen die Bilder der vier Serien als

Große, farbige Kunstdrucke

Preis des einzelnen Bildes:

2 Mark

Die Kunstdrucke, die den schönsten zeitgemäßen Wandschmuck fürs deutsche Haus bilden, werden einzeln abgegeben.

„Am Flugplatz"

„Ein frischer Trunk"

„Der Kuß"

„In der Heimat, in der Heimat..."

„Der U-Bootskommandant"

Kunstdruck-Katalog des Verlages Albert Langen

In über 300 Abbildungen unterrichtet der Katalog über Kunstblätter aus Kriegs- und Friedenszeiten, von alten und neuen Meistern, in jeder Preislage. Versendet wird er gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. einschließlich Porto (auch in Briefmarken) durch den Verlag.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-S

Schicksale

(Zeichnung von F. Reinhardt)

„Wissen S', meiner Tochter ihr Mo' is scho' seit Anfang im Feld, und 's Kind kennt sein Vata garnet." — „O mei', i hab zwoa Vata g'habt und hab aa koan 'kennt."

JACOBY-BOY
90% der Zähne gehen im reiferen Alter durch Zahnstein verloren
Behandlung Solvolith
Zahnsteinlösende Pasta

Deutschlands bedeutendste Zeitung
Berliner Tageblatt
mit den Zeitbildern „ULK", „Weltspiegel", Zeitgeist, Haus Hof Garten, Technische Rundschau
2.25 60 Pf. monatlich
245,000 Abonnenten

SIROLIN
bei Katarrhen der Athmungsorgane, langdauerndem Husten, beginnender Influenza rechtzeitig genommen, beugt schwerern Krankheiten vor.
Wer soll Sirolin nehmen?
1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.
Nur in Originalpackung in den Apotheken zu Mk. 3.20.

Kriegspostkarten
100 Stck. sichgh. 2.20 M. mehrfarb. 2.75-10 M. i. grad. Auswahl. Probesortim. 2.50 M. frco. gegen Voreinsend. Allen Feldbedarf für Wiederverkäufer u. Soldaten zu Engrospreisen. Verzeichnisse kostenlos. E. H. F. Roisner, Leipzig, Salomonstr. 10.

Gummistrümpfe, Bruchbänd. ohne Feder, Leibbind., Elektr. App., Toilette-Artikel etc. billig d. Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 76, Oranienstr. 108. Anfragen sofort erledigt.

Wollen Sie elegant und billig gekleidet gehen? Dann verlangen Sie kostenlos unseren Katalog Nr. 5 f. wenig getrag. Kavaliersgarderoben. Risiko ausgeschlossen! Diamand München, Buttermelcherstr. 5.

Sigurd-Platten
Gewisch ohne erhöhtes empfindliche Empfindlichkeit
RICHARD JAHR Photographische Handlung DRESDEN-A. 16
Beziehe durch alle bess. Photohandlgn.

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten
Flacon à 20 50 100 Tabl. M. 4.— 9.— 16.—
Verwendungen: Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.
München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz und Victoria-Apoth., Friedrichstrasse 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apotheke; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. u. Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Konstanz: Adler-Apoth.; Leipzig: Engel-Apotheke; Magdeburg: Victoria-Apotheke; Mainz: Löwen-Apotheke; Mannheim: Löwen-Apotheke; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Transit-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szondy Ut 52; Prag: Adam's Apotheke; Wien IX: Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/60.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch." !

Waldorf-Astoria Zigarette
AK
WALDORF ASTORIA NEW YORK

Falten und Gesicht
Runzeln, scharfe Züge, Krähenfüße, Stirnfalten verschwinden einzig nur nach biologisch. Verfahren durch Zuführung neuer, dem natürlichen Hautfett innig verwandter Fettsubstanz, des homogenen Lecithinhautnährstoffes „Gremeclane". Eingesunkene u. erschlafften Gesichtsmuskeln werden wieder gekräftigt, glatt u. elastisch gemacht u. das Altern der Gesichtszüge merklich hinausgeschoben. Erfolge ub. Gewart. Originalbeh. M. 5.- u. 8.-. Otto Reichel, Berlin 52, Eisenbahnstraße 4.

Nacktheit und Kultur mit 60 Abbildungen.
Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Kaltenhygiene. 60. Tausend.
Zu bezieh. gegen Voreinl. von M. 2,60 für das gebeftete, M. 4,50 für das geb. Buch in Deutschland u. Oesterreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-S.

O u. X Beine
sofort fergemgrade bei Gebrauch von „Progresso" pat. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Preisliste gratis. Gustav Horn & Co., Magdeburg-B 14. Schönebeckerstr. 105.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile M. 1.50 Reichswährung. Alleinige Inseratenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Deutscher Cognac Bingen ⁄Rh.

Cognac Scharlachberg Marke Auslese

Ein famoser Tropfen!

herous und johlten für den Krieg. Eine kleine deutsche Papierhandlung an der Seine ward zerschlagen; wir sahen kurz darauf einen dicken Mann atemlos an uns vorbeirennen.

Wie fühlten, daß wir nicht reden konnten, und ich nahm Bernette mit in einen Cinéma, der uns Gemeinsamkeit gab und doch voneinander abzog. Wir sahen eine arg blutige Geschichte, deren Namen ich nicht mehr weiß, und dann, ganz unwahrscheinlich und unglaublich, den König von Bayern in einer irgendwelchen belanglosen Funktion. Das Publikum war so verblüfft, daß das Bild in atemloser Stille vorbeiging. Ich habe vor Monaten schon Gebeul und rasende Pfiffe gehört, wenn nur deutsche Manöverbilder vorgeführt wurden. Aber aller Nerven waren nur halb bei den Bildern. Unruhe zuckte in allen. So sehr der Pianist tobte, langsam drang Geschrei von draußen herein, heller, deutlicher. bis es sich entlud wie eine Kanone, geiles Gebrüll von Tausenden, und der Kino sein Publikum hinausspritzte wie eine Salve, und die ganze Straße aufflammte: „Jaurès ermordet!" In diesem Augenblick fühlte ich mich an der Hand gefaßt von Bernette. Sie hatte den Schleier gesenkt, und ich sah ihre Augen merkwürdig schwarz. Und spürte, als sei sie eine andere, den wahnsinnigen, eisigen Druck ihrer Hand. Sie sagte nichts.

Am folgenden Morgen ward ich wach durch den Eintritt meiner beiden Modells. Ich ließ sie sich setzen, so höflich, wie die Situation es ermöglichte. Sie wollten Paris verlassen, denn der Krieg höre wohl ihre Tätigkeit. Sie baten um ihren Lohn. Ich setzte ihnen meine Lage auseinander. Ich bat die eine, mir das Telephon ins Bett zu reichen und suchte noch einmal, um sie zu überzeugen. Anschluß mit Goldstein zu bekommen. Natürlich mißlang es, und sie erhoben sich, sehr lieb und höflich. Sie bedauerten mich. „Wir lassen es gerne. Da ist nichts zu machen. Das ist der Krieg, sowohl." — „Eben", sagte ich. Ich schlief über den Mittag. Da brachte mir die Wirtin etwas zu essen. Sie hatte richtig Bedauern, auch war das Atelier bis zum Oktober bezahlt. Ich erfuhr von ihr, daß der Krieg offiziell sei. Wie ich das Haus verließ, fand ich den Anschlag, daß die Deutschen und Österreicher sich zu melden hätten. Ich ging durch den Garten des Luxembourg, der voll Sonne stand. Überall rannten Menschen mit großen Zeitungen, es war wie eine Karikatur. Zu Hause befaß ich meine Bilder. Wie zwecklos, wie öde das all nun war. Drüben im Café trat ich Holzhausen, der die Zeit auf dem Lande gewesen war. Seine Freundin, Jeanne Jérome, die bei ihm saß, hatte ihn zu spät herbeitelegraphiert. Er lächelte resigniert: „Nun werden wir an der spanischen Grenze interniert, um dort beschäftigt und beköstigt zu werden." Er machte mich bald wahnsinnig. Obwohl er wie Geld gab, war ich gezwungen, alles laufen zu lassen. Es war fürchterlich. War ungeheuer.

Am Bäsett sprach mich der elsässische Kellner noch deutsch an. Im selben Augenblick, als ich antwortete, sauste ein Camelot mit Extroblättern herein, stockt, brüllt: „Les allemands . . .": ich fühlte seine Hand am Haar, drehte mich und bohrte ihm die Vorhand genau auf den Mund, daß die Zähne nach allen Seiten splitterten. Sofort brauste draußen eine Menge zusammen. Ich lief durch die hintere Seitentür, ward aber verfolgt. Straßen mörten vor mir her und immer wieder Straßen. Eine Roß in die andere, hinter mir schrie es, vielleicht hörte es auch auf . . . Ich lief. Und plötzlich hatte ich das Bewußtsein von Bernettes Wohnung, ich springe hinauf, ehe ich Uhrte geht die Tür der kleinen Wohnung auf: Bernette, außerichtet, den Finger auf den Lippen. Ich bin leis, sie führt mich an der Hand in ein kleines Zimmer, macht Licht und läßt mich allein.

Spät erst kam sie wieder. Sie brachte Wein, Brot, Butter und Sardinen. Und sagte mir, daß niemals (und sie spitzte ihre Stimme nach diesem Wort hin wie einen Pfeil) ihr Sohn von mir und meiner Anwesenheit wissen dürfe. Ich nickte nur und erzählte ihr alles. Sie hörte zu, stumm; nein, das war nicht Bernette, die die Rue de la paix liebte, irgend etwas von unfaßlicher Haltung war an ihr. Die Küsse mich schwer und ernst. Als ich nachdachte und das Geschehene zum ersten Male überschaute, sagte ich ihr, daß ich gehen und mich stellen wolle. Es sei zwecklos, bei ihr zu bleiben, und gedankenlos und, weil sie so seltsam neu auf all meine Fibern wirkte, tat ich es. Und blieb zwei Tage, ohne jede Verbindung mit der Welt. Wir sprachen nie über den Krieg. Tags war sie weg und ihr Junge in einem Internatsgeum. Abends sprach sie noch eine Weile mit ihm, ehe sie zu mir kam. Ich mußte jedes Wort hören. Es war qualvoll. Ich erschrak über den ungeheuren Haß des Jungen gegen uns. Ich hörte ihn Dinge sagen, die er von ihr haben mußte, und ihr verlegenes Schweigen. Und nun begriff ich. Ich sagte ihr: „Ich gehe." Und sie: „Du sollst nicht, ich liebe dich." Ich war zornig und verzweifelt und tat ihr unrecht und sagte, was das anderes sei als Hohn, wenn sie von Liebe rede in einem Atemzug mit den Dingen, die sie ihren Sohn lehre und die mich töteten wie jeden meiner Brüder. Und es demütige mich, bei ihr zu sein.

Da schluchzte sie wütend auf: „Das ist es, daß ich geteilt bin in zwei Kämpfe. Weil ich hasse und verachte alles, was deine Landsleute heißt. Ich grüße es die im ersten Wort in Morceau. Aber dich liebe ich. Es ist eben so. Ohne Grund. Aber ich muß so." Sie zitterte am Körper mit furchtbaren Erschütterungen. Ich nahm sie zu mir und machte ihr klar, daß morgen oder übermorgen eine Haussuchung kommen und ihr alles vernichten könne, und daß ich deshalb nun zur Polizei gehe und mich melde, so furchtbar es auch sei. Da bat sie noch um eine, weil ich gesagt hätte, ich demütige mich, daß ich, um sie diese Worte vergessen zu machen, bleibe bis zum nächsten Abend. Ich versprach. Da sah sie mich an, daß die ganze Nacht der Blick wie ein schwaches Feuer auf mir brannte.

Und brachte am nächsten Abend ein Billett und einen Paß für mich. Sie sprach kein Wort darüber und gab mir beides erst am Bahnhof. Ich öffnete den Paß. Er lautete auf den holländischen Kaufmann Wellem Matthias. Die Gare du Nord war fieberhaft umschwärmt. Ein Studentenzug mit Volk. Lichtern, in Ekstase, tobte vorbei. Ehe ich aber ein Wort sagen, lallen konnte und eh ich das Ungeheure, was sie getan, und ihre Opferung begriff, riß sich Bernette aus dem Zwiespalt heraus und teilte ihr Leben. Sie warf ihre Liebe und ihr Gefühl auf mich mit einem verzehrenden Kuß, die Arme um meinen Kopf geklammert, dies alles nun weggebend und sich davon trennend. Sie selbst aber und ihr ursprünglicheres Teil jedoch warf sie, einem Händler eine Fahne entreißend und mit den anderen schreiend, in den Rhythmus des vorbeirauschenden Haufens, dessen Standarten den Himmel umflaggten und dessen Geschrei den Bahnhof überbog, den ich kurz darauf mattlos selig und schwer betrübt nach Belgien zu verließ.

Togal-Tabletten,

ein rasch, sicher und dauernd wirkendes Mittel gegen:

Gicht, Rheuma, | Ischias, Hexenschuss, | Nerven- und Kopfschmerzen, | Glieder- und Gelenkschmerzen.

Hunderte von Anerkennungen und zahlreiche ärztliche Gutachten beweisen einwandfrei die überraschende Wirkung des „Togal"

Herr Ingenieur Laabs, Horsbühl.

Herr Max Wiedemann, Kalzhofen, schreibt u. a.: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich ⁄ Jahre an Neuralgie und Kopfschmerzen gelitten habe, aber alles, was ich dagegen tat, war umsonst. Da las ich im A.-Anzeiger von Ihren geschätzten Togal-Tabletten, kaufte sie mir in der nächsten Apotheke und habe gleich Besserung gespürt. Heute bin ich Gott sei Dank von Neuralgie und Kopfschmerzen befreit und werde Togal jedem, der an ähnlichen Fällen leidet, bestens empfehlen."

Herr Ingenieur J. Laabs, Horsbühl, schreibt u. a.: „Togal-Tabletten haben bei mir geradezu Wunder verrichtet. Nach fünfmonatlichem Krankenlager versuchte ich es zunächst mit einer kleinen Dosis Togal. Nach zweitägigem Gebrauch waren die seit Monaten gehabten rheumatischen Schmerzen wie weggeblasen."

Herr Max Wiedemann, Kalzhofen.

Preis Mk. 3.50. Probepackung Mk. 1.40. **In allen Apotheken erhältlich.** Alleinige Fabrikanten: Kontor Pharmacia, München.

Perhydrit-Mundwasser-Tabletten Erhältlich in Apotheken und Drogerien

sind von der Aerzteweit aufs beste empfohlen, entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren die Mundhöhle, bleichen und konservieren die Zähne, sind leicht und schnell löslich, und sind, in Wasser gelöst, ein vorzügliches **Mundwasser**

KREWEL & Co. * Chemische Fabrik * KÖLN a. Rh.

Haupt-Depot: Arcona-Apotheke, Berlin N 28

Zauber- apparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Katal. gratis u. frko. W. Bethge, Magdeburg 4, Jakobstraße 7.

Klassische Schönheit. Der Schwertertanz von Olga Desmond und Lebensa Marmorbilder von Schönheitshand. Künstlermappe enth. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (10×22 cm). Herrlichste Ausführung! Statt 15 Mk. für 10 Mk., auch in 4 Raten à 2.50 Mk. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 14 B.

500 Briefmarken M. 3.70. 1000 Stück M. 12.— 40 Deutsche Kolonien Posten M. 2.75 100 Nordamerika M. 7.— Alle echt und verschieden. Albert Friedemann LEIPZIG, Härtelstraße 23-9 Liste über Briefmarken und Alben kostenlos

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwennert (Peter Scher), für den Inseratenteil: Max Haindl, beide in München. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Fröschel in Wien VI. — Expedition für Österreich-Ungarn bei J. Rafael in Wien I. Graben 28.

Italia

(Zeichnung von Wilx)

„Einen Soldo, Gabriele! Am Ende haben doch wir deinen Orden bezahlt!"

Rule Britannia

(Zeichnung von E. Thöny)

Im nördlichen Eismeer hat eines unsrer U-Boote ein englisches Schiff torpediert, das noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammte. Nelsons Flotte lebt also noch!

Wilsons Zukunftsbild

Ein idealer Malermann
in seiner gut geheizten Stuben
nahm viele farbenfrohe Tuben
und fing damit zu malen an.

Da sah man denn auf dem Gemälde
in einem friedevollen Felde
das Lämmlein mit dem Bären hüpfen
und Füchse sowie Gockelhähne
schamante Liebesbande knüpfen.
Der Leu versuchte seine Zähne
am frühlingsgrünen Wiesengras;
der ernste Adlervogel saß
und las verträumt in Goethes Werken;
ein Pantertier, um sich zu stärken,
trieb Fischerei nebst Wassersport —
na, und so fort.

Und wer es sah, rief allemal:
„Unglaublich — aber ideal!
Nun nennen Sie uns bloß, o Meister,
den Balsam oder Wonnekleister,
durch den das Wunder sich begibt,
daß plötzlich jeder jeden liebt!"

„Den Kleister? Ich? Ja, ist das nötig?
Vertiefen Sie nur Ihre Erbit,
dann wird's in Bälde anders sein.
. . . Auf Einzelheiten laß ich mich nicht ein."

Antaeus

Lieber Simplicissimus!

Nach der Erstaufführung von Schönherrs „Volk in Not" mußten meine Ohren im Vorraum folgende Kritik einer brillantenbehängten Dame der Kriegslieferanten-Kategorie zu ihrem Begleiter mitanhören: „Ich kann nicht verstehn, wie so viele Menschen weinen konnten. Mir hat das Stück nicht sonderlich gefallen. Es ist überhaupt mehr für Leute, die jemand im Feld haben. . . ."

Ein mißratener Junge wird zur Strafe wegen eines unbedeutenden Delikts seinen Eltern „zur häuslichen Züchtigung" übergeben. Nach zirka acht Tagen langt bei Gericht von dem Vater nachstehendes Schreiben ein:

Verehrliches Vormundschaftsgericht!
Seit sieben Monaten im Felde stehend, habe ich sofort nach meiner Rückkunft mit meiner schwerbedrückten Gattin in häuslicher Züchtung das möglichste getan, was wir leisten konnten. Gott helfe weiter! Hochachtungsvollst R. M.

Die Freß-G. m. b. H.

Meta Kupfer nebst der Tochter Else
gründen ein Geheim-Freßmagazin,
und sie sind wohl selbst verblüfft, wie schnell se
damit vorwärts kommen in Berlin.

Bessre Kundschaft sieht man, Scheine bringend,
fromm an Schlackwurst nippen und an Sekt;
sieht sie, im Salon die Beine schwingend,
schön und stimmungsvoll hineingelegt.

Vor dem Richterstuhl sind Elf' und Meta
ihres Tuns zufolge leicht zerknüllt . . .
andererseits die haute volée-Vertreta
bleiben rücksichtsvoll in Nacht gehüllt.

Peter Scher

Der Landsturmmann und Lloyd George (Zeichnung von E. Thöny)

„I hal da Kini von England g'wen waar, i hätt an Deaustbot'n, der wo so aufmaundelt, auf Liachtmeß aufg'sagt."

Heimkämpfers Tagebuch

Herr von X., ein wohlhabender Privatmann, sah sich, ehe es ihm recht zu Bewußtsein gekommen war, über Nacht als Landsturmmann im Kreise von Männern, zu deren äußeren Verhältnissen und innerem Wesen er soviel Beziehungen empfand, wie sich ihm etwa bei unvermitteltem Zusammenleben mit Marsbewohnern ergeben haben würden.

Als Norddeutscher, wenn auch seit längerer Zeit in Süddeutschland lebend, war er über die völkischen Eigenheiten der Bayern, denen er nun zugeteilt war, durch jenes theoretische Wissen unterrichtet, das sich den Gebildeten durch Überlieferung anekdotischer Einzelzüge leicht und scherzhaft zu vermitteln pflegt. Mit dem eigentlichen Volke war er, seiner Lebenshaltung gemäß, kaum je persönlich in Berührung gekommen, ohne darum auch nur im mindesten die Kraft und Ursprünglichkeit des Volkes niedrig eingeschätzt zu haben. Im Gegenteil — er neigte, wie wohl die meisten Angehörigen seines Standes — eher zu einer sehr ausgesprochenen Wertschätzung alles Volkstümlichen, und zwar eben auf Grund der von persönlichen Erfahrungen ungetrübten literarisch-anekdotischen Kenntnis der Volkssiele.

Nun sah er sich auf einmal, gewaltsam aus seinem eigenen Nährboden gerissen, als einziger Intellektueller unter vielen vor die Aufgabe gestellt, in die kompakte Einheit der durch gemeinsame Interessen verbundenen zwanzig Mann seiner Stube einzudringen; sich — wenn anders er nicht riskieren wollte, in eine unerträglich abseitige Situation zu geraten — ihrem Kreis einzufügen; ja sich womöglich Geltung zu verschaffen. Hierzu veranlaßte ihn keineswegs bloß ein persönlicher Erhaltungstrieb, als vielmehr das seinem Charakter entsprechende Bestreben, niemals bald hier einer Sache zu sein . . . am wenigsten bei der großen Angelegenheit, von deren Notwendigkeit er sich, nachdem es einmal ernst geworden war, mit aller Entschlossenheit überzeugt hatte.

Die Versuche des Herrn v. X., sich seinen Kameraden anzupassen, hatten, wie häufig in solchen Fällen, damit eingesetzt, daß er sich bemühte zeigte, unter ostentativer Hintanjetzung jeglichen Standesbewußtseins, kameradschaftliche Hilfsbereitschaft zu betätigen. Aber damit stieß er nur auf Mißtrauen und Ironien jeder Art — von der lächelnden Anspielung bis zum fast hämisch herausgepreßten Spott. Wollendes seine törichten Bemühungen, ihren Dialekt und ihre Ausdrucksweise „unauffällig" zu kopieren, forderte die anderen nur noch mehr heraus, ihm seine Ohnmacht zu Bewußtsein zu bringen.

So hatte Herr von X. die doppelte Last zu tragen, daß er, noch mit allen Fibern den plötzlichen Verlust aller höheren Lebensformen empfindend, in der neuen Umgebung ungeahnte Widerstände fand, wogegen die anderen im gleichen Maße bevorzugt erschienen, indem sie, ihr Leben ungefähr auf dem alten Niveau fortsetzend, zugleich am Rückhalt der Gemeinsamkeit mit ihresgleichen profitierten. Allerdings wurde dieses Mißverhältnis einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß manche der ganz Unbemittelten, insbesondere die kleinen Gewerbetreibenden, hinsichtlich ihrer Geschäfte und Familien drückendere Sorgen empfanden als in normalen Zeiten. Aber diese Bedrückten empfanden dann wieder den Reichtum des Herrn v. X., von dem sie sich maßlos übertriebene Begriffe machten, als eine unerhörte Begünstigung, die ihm entsprechend angekreidet werden müsse.

In Verfolg dieses Rattenkönigs von Mißverständnissen und Verkennungen der Umstände geschah es denn wohl, daß von X.s Kameraden seine reichlichen Bier- und Zigarrenspenden niemals entgegennahmen, ohne zuvor durch Blicke und kleine beißende Bemerkungen ihm die Freude vergällt und damit sich den Genuß erhöht zu haben.

Obgleich nun von X., ein kluger Mensch und Lebenskenner, solche Kleinigkeiten nicht eben tragisch nahm, weil er die wahren Beweggründe erkannte, hatte er doch — besonders in der ersten Zeit — Momente tiefer Entmutigung. Einmal kam es sogar vor, daß er sich nachts, zwischen den schnarchenden Kameraden schlaflos liegend und grübelnd, zu dem folgenden empfindsamen Gedicht hinreißen ließ:

In der Nacht

Die Kameraden schnarchen hart und dröhnen
Ganz sagenhafte Töne durch den Raum;
Die wache Landsturmseele glaubt es kaum
Und muß sich erst so nach und nach gewöhnen.

Wie schließt mein Herz euch ruhende Soldaten
Und eure armen Träume in sich ein . . .
(Gäb' mir nur Gott, so ganz Natur zu sein,
Wie sie, mich arglos folternd, hier verraten!)

Der Schuster, rechts von mir, bewegt sich eben;
Ich weiß: ein Traumglück löst ihm alle Qual . . .
Gebräunte Haxe ist sein Ideal . . .
O mög sie groß und lieblich ihn umschweben!

Ein jeder macht in seinem kleinen Kreise —
Schmied, Fuhrmann, Gastwirt, Knecht und Assistent —
Bevor der Tag uns wieder eint und trennt,
Solch eine karg beglückte Heimatreise.

Beklommen seh ich auf die alten Knaben —
Ein alter Knabe selbst und heulend fast:
Ach, sind wir uns nur Nacht für Nacht zur Last,
Um Tag für Tag an uns vorbeizutraben?!

Am anderen Mittag faßen sie dann wieder, der kleine Schuster, der lange Fuhrmann, der dicke Gastwirt, der hagere Schankkellner, mit ihren Maßkrügen einträchtiglich beisammen, und auch die Bauern, mit denen die Städter sonst nicht immer in seliger Harmonie zusammenstimmten, waren — wenn es die unausgesprochene Verschwörung des „Ringes" gegen den Intellektuellen zu bekunden galt — untereinander ein Herz und eine Seele.

So wollte es wenigstens dem Herrn von X. scheinen — und vielleicht verhielt es sich in gewissem Sinne auch so. Nur . . . daß es dem Herrn von X. nie zu Bewußtsein kam, inwieweit er selbst an ihrem Mißtrauen dadurch mitschuldig war, daß er, der nicht aus sich heraus konnte, immer und immer wieder mit beleidigender Deutlichkeit erkennen ließ, wie gewaltsam er aus sich heraus wollte, um zu ihnen — — natürlich — — hinab zu gelangen.

Wie er sich, der geistige Mensch, seiner Selbstlosigkeit als eines Gebotes überlegener Kultur bewußt war (ohne sich doch dessen voll bewußt zu werden), so empfanden die Kameraden seine Selbstlosigkeit als Hochmut und zahlten ihm gemäß ihren primitiven Lebensformen und Ausdrucksmitteln kräftig heim.

Der Herr von X. ist sich dieser Wahrheit erst viel später bewußt geworden — nämlich dann, als er, durch Umstände in größere Distanz zu ihren physischen Verhältnissen gekommen, nicht mehr in Gefahr war, die Fühlung mit den Kameraden äußerlich zu suchen.

Es gelang ihm, ohne sich in ihre Sprache und Gebärden einzumischen, ihnen menschlich so nahe zu kommen, daß sich Kameraden — allerdings nicht die einmal mißtrauisch und verstockt gewordenen seiner Stube, aber andere von gleichem Stande — mit Respekt und ehrlicher Freundschaft zu ihm stellten.

Später, im Felde, wurde er sogar im besten Sinne des Wortes beliebt. Und das war, als er, seiner eigentlichen Bestimmung entsprechend, ein guter Führer und damit der beste Kamerad geworden war.

Emanuel

Lieber Simplicissimus!

Ich behandelte im okkupierten Gebiet Polens als Zivilarzt unentgeltlich einen Kaftanjuden. Als ich ihn geheilt entließ, holte er großzügig zu folgenden Bemerkungen aus: „Herr Dokter, Sie haben studiert viele Jahre! Sie haben gekostet Ihrem Vater viel Geld; Sie sind geworden dreißig Jahre alt, bevor Sie haben etwas verdient; Sie haben zu bezahlen Miete für Ihre Wohnung; Sie haben zu ernähren eine Frau; Sie haben zu ernähren Kinder; Sie wollen lassen studieren Ihren Sohn; Sie haben zu sorgen für Ihr Alter. Herr Dokter, Sie können nicht behandeln unentgeltlich; sagen Sie, was bin ich Sie schuldig?" — „Gut denn, wenn Sie etwas zahlen wollen, so zahlen Sie eine Mark." — „Eine Mark! — Herr Dokter, können Sie 's nicht machen für fünfzig Pfennige?"

In einem mittelfränkischen Dorfe hat ein Großbauer seit längerer Zeit einige Russen. Sie sind durchaus vertrauensselig, nur ihnen unbekannten Speisen gegenüber sind sie noch heute recht argwöhnisch. Eines Tages setzt die Bäuerin eine große Schüssel Spinat auf den Tisch. Sofort springt einer der Russen auf und ruft mit abwehrender Handbewegung: „Nix Kuh, nix Kuh!"

Ich liege hier in M., einem vollständig zerschossenen Seebad. Wir erhalten fast täglich noch Feuer, teils vom Lande, teils von der See. Zwischen all den Unterständen befindet sich eine kleine Soldatenkantine. Dem Eintretenden springt mit Kreideschrift auf blaugetünchter Wand die Mahnung entgegen: „Wegen Schießen bitte gleich zu bezahlen!"

Nomina sunt odiosa

Was auch geschieht, nur keine Namen nennen!
Gehässig sei's, sagt der Lateiner schon.
Drum bitte dich, die Finger zu verbrennen,
Und wahre jederzeit den guten Ton!

Den Namen Gottes sollst du nicht mißbrauchen;
Und Fürsten reisen meist inkognito.
Bei großen Herrn, die Bock und Upman rauchen,
Erwischt man sie — wer niest? — ist's grade so.

Am schnellsten tun ertappte Sünder Buße
Auch ohne jeden Wahrspruch des Gerichts;
Und wer im Zuchthaus steht mit einem Fuße,
Gibt schnell — wozu drum so viel Lärm um Nichts?

Da fuhr spazieren jüngst im Möbelwagen
Nach Sachsen oder Preußen unser Malz.
Schon gärt es — ach! — wer weiß, in welchen
Magen? —
Vermischt mit Saazer Hopfen — Gott erhalt's!

Mein hierlos Bierherz faßt sich bei den Ohren
Und sieht im Spiegel dann sein dumm Gesicht:
„Zu die ist Hopfen und ist Malz verloren —
Mehr als drei Halbe gibt es abends nicht."

Edgar Steiger

Gott strafe die Malzschieber!

(Th. Th. Heine)

„Pepi, merk dir den Anblick für dein ganzes Leben: da zieht unser Bier nach Norden!"